

THALAMOS UND GAMOS

I.

In den ‚Österr. Jahreshften‘ III 1900, S. 137 ff. verfehlt Münsterberg, wie Kirchhoff ‚Odyssee‘ 573, den Sinn von τ 4, wo Odysseus den Auftrag die Waffen aus dem Megaron in den Thalamos zu schaffen mit den Worten erteilt *χρή τεύχε' ἀρῆια καθέμεν εἴσω*, während es Vers 17 lautet *ἐς θάλαμον καταθείομαι ἔντεα παρὸς καλά*, nämlich aus dem Megaron. *εἴσω τ 4* lässt den sichernden Ort noch unbestimmt, und erst Vers 17 enthält die erforderliche genauere Bestimmung: Odysseus befiehlt: ‚die Waffen aus dem Saal weg in Sicherheit‘. Überführung in den Thalamos ordnet an der zweiten Stelle Eurykleia an, bestimmter also, und dahinein bringt man sie. Vers 4 *εἴσω καταθέσθαι* ist überhaupt in Sicherheit bringen, ein Tier läuft mit seiner Beute sofort *εἴσω*, in sein Nest oder in einen Winkel, um sie sicher zu verzehren: ‚drinnen‘ ist Sicherheit, in dem entsprechenden ‚draussen‘ sind die Gefahren. Findet ein Kampf aber innerhalb eines begrenzten Raumes statt, so kann umgekehrt das Innere oder ein Teil des Inneren auch wohl zum ‚Draussen‘ werden. Auch φ 178—185 wird verkannt: *ἐκ δὲ στέατος μέγαν τροχὸν ἔνδον ἔόντος*. ‚Bringe das Talgstück hinein‘, erwartet Münsterberg. Nein, ‚heraus‘, nämlich von dorthier, wo der Talg aufbewahrt wird, aus einem Vorratsraum.

Münsterberg erkannte die Verschiedenheiten der Thalamoi im Hause des Odysseus und des Alkinoos. Bei diesem war der Thalamos Teil des Megarons. Dass die Abtrennung und Verselbständigung der beiden Räume erst jüngerer Zustand gewesen sein müsse, ist an sich nicht notwendig und tatsächlich unrichtig. ρ 564 will sich Odysseus nicht bei Tage in den Thalamos zu Penelope begeben, weil er gesehen werden könne und auffallen werde; er hätte aus dem Megaron in den Hof treten und dann noch einige Schritte bis an den Eingang des freistehenden Thalamos machen müssen. Wenn

v 387 Penelope im Thalamos die Vorgänge in und vor dem Megaron wahrnimmt ‚gegenüber demselben‘ (κατ’ ἀντησιω, worüber Bechtel ‚Lexil.‘ 46) und auch hört, so wird das aus der Lage der beiden selbständigen Räume verständlich. Eurykleia, die vertraute Schaffnerin, wohnte (β 345) und wirtschaftete in diesem Thalamos, der jedem anderen, nicht zur engeren Besitzerfamilie Gehörigen verboten war (ψ 227. 289), eben weil er das Vermögen und die Götter des Hauses barg, gewissermassen das Geheimmagazin; wer öffnet Fremden seinen Geldschrank oder sein Geheimbuch? So sind die Verhältnisse geblieben. Von Nero sagt Dio Cassius LXI 5, 5 τοὺς ἐν τῷ βασιλικῷ κοιτῶν θησαυροὺς ἐξήρτηλησεν. Die Excerpta Peiresciana lassen κοιτῶν weg, und so die Ausgaben, ‚weil die Byzantiner κοιτῶν für den Geldschrank sagten, den *fiscus privatus*‘. Aber natürlich erst recht für das Schlafgemach, wo er stand. κοιτῶν ist hier Ersatzwort für Thalamos, sonst auch ταμειῶν] θάλαμος Hes. κοιτῶν ist bei Dio untadelig.

Weiter die Homericā. Nur Maron weiss von seinem kostbaren Wein im Thalamos (ι 205) und ebendaher holt Menelaos, wie Arete (θ 438), die Gastgeschenke. φ 61 helfen zwei Dienerinnen im Thalamos der Herrin nur darum, weil ihr allein die Kiste zu schwer ist. Das wohl überlegte, der Wirklichkeit offenbar entsprechende Verhältnis der Hausgenossen zeigt auch ein Denkmal. Auf der altkorinthischen Dodwellvase bei Hackl u. Sieveking ‚Münchner Vasen‘ (1912) Nr. 325 S. 26 stehen Hausherr, Hausfrau nebst Sohn und die mit Σακίς bezeichnete vertraute Haussklavin nebeneinander, diese einen gezackten Rhombos (?) in der Hand, mit welcher Sklavin Hesychs σηκύλλαι] αἱ ταμίαι, παιδίσκαι u. A. sich hübsch erläutern, auch die σηκύλη in Ailians drittem Bauernbrief p. 175 Hercher, eine Sklavin, welche ihren Herrn, den Hofbesitzer Timonides, auf Kosten des Nachbarn bereichert (vgl. Robert ‚Hermes‘ XL 480).

ψ 290 ff. ist der Thalamos des Odysseus ein auf dem Hofe frei (περισκέπτωι ἐνὶ χώρῳι) stehender Bau, aus dem Eurykleia sich in das Wohnhaus (οἶκόνδε) begibt, nachdem sie für die Ehegatten das Lager gerichtet. Ebenso die Thalamoi des Telemach, der Kirke, der Priamiden (Noack ‚Hom. Paläste‘ 1903 und K. Lange ‚Haus und Halle‘ 42. 44 A.; ganz anders Wilamowitz ‚Hom. Unters.‘ 8). χ 142 ὧς εἰπὼν ἀνέβαινε Μελάνθιος αἰπόλος αἰγῶν εἰς θαλάμους Ὀδυσσοῦ ἀνά

ῥῶγας μεγάροιο: er ging hinauf in den Thalamos, hinauf die *ῥῶγες μεγάροιο*. *ῥῶγες* sind (nach Lange 42) die Interkolumnien oder die Seitenschiffe oder auch die Gänge zwischen Tischen; von einem Hinaufsteigen in ein oberes Geschoss des Megarons ist es nicht zu verstehen. Noch heute bedeutet im Neugriechischen *ῥῶξ* das, was Thukydides *δίδοος* nennt: den Zwischenraum, das Zwischengässchen zwischen zwei Parallelstrassen oder auch zwei Nachbarhäusern. An unserer Stelle sind *ῥῶγες* die schmalen Räume oder Gänge zwischen den Gegenständen oder den dichtzusammensitzenden oder -stehenden Personen im Megaron, durch welche der Schreitende sich hindurchzuwinden hat. Die *ῥῶγες* ging Melanthis streng genommen nicht hinauf, denn die Treppe, welche zu ersteigen war, stand erst vor dem Thalamos; die *ῥῶγες* durchschritt er nur. Dennoch sagt der Dichter nicht *διὰ ῥῶγῶν*, sagt auch nicht präpositionell *ἀνὰ ῥῶγας*, sondern wiederholt adverbialisch die Präposition des Verbuns *ἀνά*, weil er Zwischengänge im Megaron und Thalamostreppe draussen als Eins betrachtet und als einen Weg zusammenfasst, wie er es ja darf; die prinzipiell altertümlichste Verwendung auch von *ἀνά* ist die adverbiale. Hinzutritt dann noch die Redefigur des Prothysteron, da die *ῥῶγες* in Wirklichkeit zuerst zu durchschreiten waren und erst darauf die Treppenstufen zum Thalamos zu ersteigen.

α 425 geht Telemach zu Bette *ἔθι οἱ θάλαμος περικαλλέος ἀλλῆς ὑψηλὸς δέδμητο περισκέπτω ἐνὶ χώρῳ*. ‚Der reine Gallimathias, die hohe Schlafstube, und diese als Teil der *ἀλλή*, und gar auf freiliegendem Platze‘ steht zu lesen in Wilamowitz's ‚Hom. Unters.‘ 8. Weit gefehlt! ‚Wo ihm im schönen Hofraum hoch der Thalamos gebaut war an rings freiliegender Stelle‘ das ist sogar gut gesagt, weil anschaulich, nicht nur für griechische Verhältnisse (Rhein. Mus. 1925, 249 ff. und unten S. 8). Die hohe Klete, rings freiliegend, begegnet viel auch in slavischen Liedern, isoliert und ohne Zusammenhang mit dem nahen Megaron, um das homerisch auszudrücken. Wenn es ξ 6 von dem Viehhof des Eumaios heisst *ἔνθα οἱ ἀλλῆ ὑψηλὴ δέδμητο περισκέπτω ἐνὶ χώρῳ*, so ist das bei sehr ähnlichem oder auch gleichem Wortlaut doch ein ganz anderes Bild: dort der ragende Einzelbau im Herrenhofe, hier der ganze Viehhof mit seinen Ställen und Gelassen stattlich aufgebaut. Warum nicht?

θάλαμος gehört zu θάλος, σάλος lakonisch, σάλωι] ἄρκει παρὰ Ῥίνθωνι Hes., gemeint ist ἔρκει ‚Geflecht‘; σαλία] πλέγμα καλάθωι ὅμοιον, ὃ ἐπὶ κεφαλῆς φοροῦσιν αἱ Λάκαιναί. οἱ δὲ θολία derselbe; θαλιοποιοί sind Korbmacher. θάλος wechselt mit θαλλός, auch in den Handschriften: Geop. X 6, 2 ἵνα δὲ εἰς πλέξιν φορμῶν καὶ σπυρίδων λευκοί τε καὶ ἐπιτήδειοι ὄσιν οἱ θαλλοί (θαλοί H), XI 8, 2 θαλῶν HL, θαλλῶν die andern. Ich lasse das Sammeln. So war denn also ἡ θόλος wie ὁ θάλαμος zunächst diejenige Bauform gewesen, welche Meringer das geflochtene Haus genannt. Der Wandel des α zu ο, wie ἐντάφιον dialektisch ἐντόφιον lautet. Die Rundform galt dann als das Charakteristische des Baus; wir würden wohl sonst nicht die Übertragungen verstehen, z. B. ὀφθαλμός ‚Augenrund‘ und θαλάμη als Schlupfwinkel (τρῶγλη κατάδυσις Hes.) des Muscheltiers, das selber φερέοικος heisst, schon in dem berühmten Gleichnis der Odyssee ε 432 ff. Und endlich: Hes. θάλαμαι] στῆλαι ἐπικείμεναι τοῖς αἰδοίοις τῶν ἀποκόπων haben wohl ihren Namen aus keinem andern Grunde erhalten können, als weil sie Rundreliefs waren, die auf den Grabgruben auflagen. Das Rundrelief *bocca della verità* Eingangs der Kirche S. Maria in Cosmedin zu Rom, das einst auf dem Boden auf einer Öffnung gelegen zu haben scheint, lässt sich vergleichen.

Auch wo die Rundform des Hauses bei anderm Baumaterial sich wandelte, blieb der alte Name. Die Gleichung θόλος θάλαμος hat vor hundert Jahren Schreiber in einem heute vergessenen Buche über Ithaka gefordert, wie ich aus Rumpf entnehme *De aedibus homericis*, Giessen 1844, S. 26. So kann wohl auch ‚Od.‘ χ 442. 459. 466 μεσσηγύς τε θόλου καὶ ἀμόμονος ἔρκεος ἀλῆς die sonst θάλαμος genannte Baulichkeit gemeint sein: Z 316 bauen die Troer dem Paris auf der Burg θάλαμον καὶ δῶμα καὶ ἀλῆν nahe den — ebenso gedachten — Hofanlagen des Priamos und Hektor¹⁾.

¹⁾ Auch die Wohnsitze des Priamos und Hektor denkt Homer sich so. Das führt eigentlich von selbst auf den Schluss, dass der Begriff ἀλῆ aus dieser Sphäre auf die hellenistischen Königshöfe übertragen ist und die alten Gelehrten recht haben: Athenaios V 189 E νῦν δὲ τὰ βασιλεία λέγουσιν ἀδλᾶς, ὡσπερ Μένανδρος ‘ἀδλᾶς θεραπέυειν καὶ σατράπας’ (IV 307 M.) καὶ Δίφιλος (II 572 K.) ‘ἀδλᾶς θεραπέυειν ὃ ἐστίν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, ἢ φρυγᾶδος ἢ πεινῶντος ἢ μαστιγίου’. Die Begründung ist freilich wertlos, die dann folgt.

Τέγροι θάλαμοι sind solche Häuser, deren Flechtwände durch aufgeworfenen Lehm gesichert wurden (Apollonios II 1073 ff.); *ἐρκος* selbst wird in anderm Sinne auch als *tutela* wiedergegeben CGL. III 474. Für *στέγειν* (*τέγειν*), (*s)tegere* wies Meringer den ursprünglichen Sinn ‚flechten‘ nach; ‚decken‘ sei erst abgeleitet (Festschrift für Heinzel 175), unter Berufung auf ein reiches volkskundliches Material. *Τεγέα* war also wohl einst die aus geflochtenen Häusern gebaute Stadt, wie sie die Antoninsäule für den Norden anschaulich zeigt und Strabon für die Kelten IV 4, 117 bezeugt (*τοὺς δ' οἴκους ἐκ σανίδων καὶ γέρονων ἔχουσι μεγάλους θολοειδεῖς ὄροφον πολλὴν ἐπιβάλλοντες*) und für Altrom Ovid ‚Fasten‘ I 121 f. *domus antra fuerunt et densi frutices et vinctae cortice virgae*. Die Thukydideshandschriften nennen den Ort am Ätna ‚Hybla Γελεᾶτις‘, Pausanias V 23, 6 *Γερεᾶτις ἐπίκλιον* im Gegensatz zu Megara Hyblaea an der Küste, welches auch Hybla *Μεῖζων* hiess. Über die *Γερεᾶτις* fügt er hinzu: *ἢ δὲ κόμη τῶν Καταναίων ἢ Γερεᾶτις. καὶ ἱερόν σφισιν Ὑβλαίας ἐστὶ θεοῦ παρὰ Σικελιωτῶν ἔχον τιμὰς* (Freeman-Lupus ‚Sizilien‘ I 317). Wägt man die Lesarten, so ist *Γελεᾶτις* der Thukydideshandschriften gegen *Γερεᾶτις* nicht darum verdächtig, weil sie leicht an das ja vielfach im Thukydides erwähnte sizilische Gela angeschlossen werden konnte (wie denn im Hudeschen Index zur Ausgabe der Ort als *Γελεᾶτις* geradezu unter Gela aufgeführt wird), sondern weil *Γερεᾶτις* sehr passend aus *γέρον*, *γερεία*, *γερέα* (alte Schreibung mit einfachem ρ) erklärt werden kann als ‚ein aus geflochtenen Häusern bestehendes Dorf‘. Flechtorf liegt an der Edertalsperre, es gibt auch Flachta und Flechtingen.

II.

Ἐπαύλια bedeutet das Fest des Beilagers (auch die dabei gegebenen Geschenke) darum, weil es auf dem Hofraum stattfand, in dem auf ihm hergerichteten Thalamos, vordem ebendort im *βουκόλιον* (Rhein. Mus. 1925, 236 ff.) — man mag sich den Viehstall als Gebäude oder als nur überdachten freien Hofraum denken. Es sind ja die Viehgelasse nicht immer und zu jeder Zeit geschlossene Ställe gewesen, ein Dachstall aus Reiseren genügte, wie man das im heutigen Griechenland so oft sieht. Meyer-Lübke ‚Wörter und Sachen‘ I 117 schreibt: ‚Mehrfach findet man *tectum* für Rinderstall,

Pferdestall, Schafstall. Mit der Bemerkung es stehe hier der Teil fürs Ganze ist, wie gewöhnlich mit solchen Schlagworten, nichts erklärt. . . . In den Alpen, z. B. im Fleims- und Cismonetal, gibt es Schutzvorrichtungen für Pferde, Esel und Rindvieh, die tatsächlich nur aus einem auf einer entsprechenden Anzahl von Stangen aufgebauten Dach bestehen, denen das, was uns charakteristisch für ein Haus ist, die geschlossenen Wände oder Mauern, vollständig fehlt. 'Dach' wäre hier sehr passend und würde den Übergang zum Stall erklären.' Die Glossare des CGL geben *ἐπαυλις* usw. mit *villa* wieder, unterscheiden da auch zwischen Stall und Wohnhaus: II 313, 16 *ἐποίκιον* (zu schreiben *ἐνοίκιον* ‚worin man wohnt‘)] *villula*. 316, 12 *ἐπαύλιον*] *villa*. 208, 44 *villa*] *ἐπαυλις ἐνοίκιον*. 531, 13 *οὐλιε*] *ἐπαυλις*¹⁾. *ἐπαυλίεσθαι ἐπαύλιον ποιεῖσθαι* ist das Kampieren im freien Hofraum der *αὐλή*, *ἀγρουλίεσθαι* das im freien Felde; Athenaios hat V 189 B E Beispiele: *ὁ γὰρ διαπνεόμενος τόπος αὐλή λέγεται . . . Ὀμηρος δὲ τὴν αὐλήν ἀεὶ τάττει ἐπὶ τῶν ὑπαίθρων τόπων, εἶθα ἦν ὁ τοῦ ἐρκείου Ζηρός βωμός. αὐλῆς ἐν χόρτῳ (χόρτοισι) ist ‚in der Umhegung des Hofplatzes‘. Dann ist *ἐπαυλίεσθαι* übertragen überhaupt das Beiwacht halten; an sich aber liegt das Moment des Nächtlichen, wie Ahrens ‚Kuhns Zs.‘ III 165 wollte, in dem Worte nicht. Alles nun, was sich auf dem umfriedigten freien Hofraum befindet, Speicher, Scheunen, Stallungen, menschliche Wohnungen, alles fällt unter den Begriff *ἐπαύλιον* — *ἐπαυλον*, *ἐπαυλος* — *ἐπαυλις*. ‚Sie rissen das Gehöft des Chyron nieder‘ (*ἐξέκοψαν τὸ Χύρωνος ἐπαύλιον* Polyb. IV 44), ‚Perikles schenkte sein Land, die Hufen, und dazu die ländlichen Gebäude darauf, die Gehöfte, dem Staate‘ (*τῆι πόλει καὶ τὴν χώραν καὶ τὰς ἐπαύλεις ἐπιδίδωσιν* Plutarch. 33); *αἱ κατ’ ἀγρὸν ἐπαύλεις* anderswo. Wenn also von der Braut in den Lexika gesagt wird *πρῶτον ἐπαυλίεσθαι τῷ ἀνδρὶ τοῖς**

¹⁾ *ὑπαιθρος τόπος*. Zu ‚II.‘ A 774 gibt Hes. *αὐλῆς ἐν χόρτῳ] ἐν τῷ περιπεφραγμένῳ τῆς αὐλῆς, περιωρισμένῳ*. Auch *βόαυλος* ist offener, aber umfriedeter Raum für das Rindvieh, *μηλιανθμός* ‚Ruheplatz für die Schafherde‘, von denen es im Aphroditehymnus 168 heisst *εἰς αὐλιν ἀποκλίνουσι νομῆες βοῦς τε καὶ ἴβια μῆλα νομῶν ἐξ ἀνθεμοέντων* und bei Properz III 13, 39 *vacuam pastoris in aulam dux aries saturas ipse reduxit oves*. Schol. Aen. IX 59 *Graeci αὐλάς vocant animalium receptacula*, ganz richtig im Hinblick auf solche Stellen und auf Leonidas 100 G. *αὐτόματα δέιλαι ποτὶ τῶλιον αἱ βόες ἤλθον ἐξ ὄρεος* und Theokrit XXV 9 *οἶες δὲ κατ’ αὐλάς ἠέλιζοντο*.

Ἐπαυλίους, so will das bedeuten: ‚sie ist beim Manne zum ersten Male an den Epaulien auf seinem Hofe‘, natürlich in dem gemeinsamen Thalamos oder in dem primitiven Raume, der einen solchen noch vertritt.

Von der Wiedergängerin des Phlegon von Tralles Kap. 1, die keineswegs ein Vampyr war, wird die Dreizahl der von ihr nachzugenießenden Tage des Hochzeitsfestes als ihr Recht gefordert, ja als göttliches Gebot bezeichnet. Das tote Mädchen spricht zu den Eltern: οὐ γὰρ ἄνευ θείας βουλήσεως ἦλθον ἐνταῦθα . . . ὡς ἀδίκως ἐφθονήσατέ μοι μετὰ τοῦ ξένου ἐπὶ τρεῖς ἡμέρας γενέσθαι ἐν τῇ πατρῴϊαι οἰκίαι, wo Struve (‚Zwei Balladen von Goethe, vergl. mit den griech. Quellen‘, Leipzig 1826, S. 19) den Text völlig missversteht und Goethes Umänderung des dreinächtlichen Beisammenseins in ein einmaliges auf Kosten des griechischen, doch aus der lebendigen Hochzeitssitte genommenen Berichtes lobpreist; genauer, auf Kosten der geringen Nacherzählung im ‚Persianischen Robinson‘, 1723, S. 141¹⁾. Goethe war im Recht als Dichter und die alte Erzählung ist auch im Recht gewesen.

Das Hochzeitsfest spielt sich also an drei Tagen ab, die aber, so scheint es, auf doppelte Weise gerechnet und

1) Rieckhoff ‚Archiv für Lit.-Gesch.‘ XV 109 ff. Mancherlei im Texte dieser Erzählung ist falsch aufgefasst. ἢν’ ἀθυμίας ἐαυτὸν ἐξήγαγε τοῦ ζῆν ist nicht ‚er verübte Selbstmord‘, sondern gewählt gesagt für ‚er starb aus Schwermut‘. Man beschliesst die Wiedergängerin κατακτεῖν ἐκτὸς ὄριων (wo Hemsterhuys, Struve, Keller κατακτεῖν), das heisst: ‚sie ausserhalb in einem eingehegten Grabe beizusetzen‘ (Jahrb. f. d. klass. Alt.‘ 1922, 205 ff.). So beschliessen die Thebaner ‚O. C.‘ 399 ff. 784 ff. (Robert ‚Oidipus‘ I 8 ff.), den lebenden Oidipus über die Landesgrenzen zu bringen, den gestorbenen aber zwar in der Nähe, aber schon ausserhalb zu beerdigen, als ἄγος auch ihn: ἵνα . . . ὡς παράυλον οἰκίσῃς, πόλις δέ σοι κακῶν ἀναίσιος τῆσ’ ἀπαλλαχθῆι χθονός spricht Oidipus zu Kreon; vgl. Radermacher ‚Wien. Sitzungsber.‘ 1927, 188. In der beratenden Volksversammlung entsteht θόρυβος νεανικός, als falsch von Struve erkannt S. 55. Seit aber der Vampyr ‚Hermes‘ XV, 1880, 488 in den Phlegon hineingelesen (aus Anlass der ‚Braut von Korinth‘), denkt man die männliche Jugend der Stadt gefährdet und darum in der Versammlung lärmend. Aber Philinon ist Wiedergängerin. Das ist auch der Schimmelreiter Storms, und da steht dasselbe: ‚Es gieng eine Bewegung des Erschreckens durch die Anwesenden, als der Schimmelreiter gesehen war.‘ Andere Belege ‚Jahrb.‘ a. a. O. Natürlich ist für θορύβου νεανικοῦ zu schreiben θ. Πανικοῦ (Diodor XIV 32, 3 ἐμπειρόντος δὲ εἰς τὸ στρατόπεδον θορύβου τοῦ καλουμένου Πανικοῦ μεταστρατοπέδευσαν εἰς ἕτερον τόπον).

benannt werden. Sie heissen erstens *Προούλια*, *Ἐπαύλια*, *Ἀπαύλια*. *Προούλια* ist ‚der Tag vor dem Haupttage‘, unserm Polterabend entsprechend, *Ἀπαύλια* ‚der Tag nach dem Haupttage‘: Pollux III 39 *Προούλια δὲ ἢ πρὸ τῶν γάμων ἡμέρα καὶ Ἀπαύλια ἢ μετ’ αὐτήν*. Der Haupttag, der zweite, wird hier noch als *Γάμοι* bezeichnet (natürlich kann auch der Singularis vorkommen), anderswo die ganze dreitägige Festbegehung. Das Gewöhnlichere aber ist *Ἐπαύλια*, z. B. Hes. *Ἐπαύλια] ἢ δευτέρα τῶν γάμων ἡμέρα* und Alkiphron III 133; wo der fiktive Parasit Kapnosphrantes in Athen eine Einladung zur Hochzeit erwartet: *πάντως ἢ παρὰ τὴν πρώτην ἡμέραν ἢ τοῖς Ἐπαυλοῖς κεκλήσομαι· δεῖ γὰρ θυμηδίας καὶ παρασίτων τοῖς γάμοις, καὶ ἔνευ ἡμῶν ἀνέορτα πάντα καὶ οὖων, οὐκ ἀνθρώπων, πανήγυρις*. Dagegen steckt in Hes. *Γάμοι] ἢ πρώτη ἡμέρα τῶν γάμων, ἢ δὲ δευτέρα Ἀπαύλια* eine ganz andere Zählung, welche die *Προούλια* nicht kennt oder nicht anerkennt; durch Einschaltung von *Προούλια* darf Konkordanz hier nicht erzwungen werden, da die Beschränkung des Festes auf zwei Tage ohne den Vorabend (Vorzech in Westfalen) sich doch begreifen lässt. Dieselbe Auffassung bei Eustathios zur ‚Ilias‘ XXIV 29, 335 und Suidas unter dem Worte *ἐπαύλια*, wo die so genannten Hochzeitsgeschenke am Tage nach vollzogener ehelicher Verbindung, nach den *Ἐπαύλια* also, vom Brautvater dem Paare überreicht werden. Auch war es irgendwo in Hellas Brauch, dass am gleichen Tage die junge Frau von der Schwiegermutter ein Gefäss erbat (Plutarch *Γαμικὰ παραγγέλματα* 35 p. 145 B): *τῆι μετὰ τὸν γάμον ἡμέραι*. Ähnlich Hes. *γάμον ἔθῃ] τὰ προτέλεια καὶ ἀπαρχαὶ καὶ τριχῶν ἀφαιρέσεις τῆι θεῷ πρὸ μᾶς τῶν Γάμων τῆς παρθένου*.

Deubners Versuch („Arch. Jahrb.“ XV S. 146); das Fest *Ἐπαύλια* als den nach tatsächlich vollzogenem *γάμος* folgenden Tag zu erweisen, geht von der zeitlichen Bedeutung der Präposition *ἐπί* aus, er versteht ‚das Fest nach den *Αὔλια*‘, welches Wort *Αὔλια* es zwar nicht bezeugtermassen gibt (indessen *Αὐλιάδες Νύμφαι* neben dem Pan an der Quelle: Anyte *Ἐπίγρ.* 3 Meineke), aber an sich doch gegeben haben kann, ja aus einem bestimmten Grunde auch gegeben haben muss im Sinne von Beilager. Ich vergleiche den fraglichen Festnamen mit seinen Parallelen *Ἐπιλήνια* ‚Fest an der Kelter‘, *Ἐπιθοριάκια* ‚Fest auf dem Lattichfelde‘ (Hes.), *Ἐπικρήνια* ‚das an der Quelle‘ — also *Ἐπαύλια* ‚Fest auf der *αὐλή*‘ oder

,das im *ἐπανλος*, dem Gehöft'; mit *ἐπανλα* lässt Sophokles *σταθμά* wechseln, Viehhöfe, Höfe überhaupt; *μάνδραι* sagen dafür die alten Lexika. ,Das in dem *ἐπανλον* oder *ἐπαύλιον* gefeierte Fest' ist *Ἐπαύλια* darum, weil die eigentliche Vermählung in einem der Hofräume vollzogen wurde. Das wollte die Sitte. Zu den im ,Rhein. Mus.' 1925, S. 236 ff. mitgeteilten Zeugnissen aus aller Welt mag hier noch einiges damals Übersehene hinzutreten. L. v. Schroeder beschreibt in der ,Festschrift für Boethlingk' S. 108 die Hochzeit in seiner lettischen Heimat: ,Die Brautkammer ist allezeit, selbst bei der strengsten Kälte (die Hochzeiten werden meist in dieser Jahreszeit gefeiert), die kalte Klete; dahin werden beide gebracht, aber nach etlichen Minuten schon wieder geweckt. Die Klete ist eine Art Vorratsspeicher, fehlt dort in keiner Wirtschaft und gilt, weil sie den wichtigsten Familienbesitz an Lebensmitteln, Kleidern, Wäsche, Betten usf. aufbewahrt, geradezu als Heiligtum des Gehöftes': wie das *ταμειῖον* der *θεοὶ κτήσιοι* im griechischen, die Penaten im römischen Hause. Die Letten sagen, das geschehe, um im künftigen Hausstande gesegnete Viehherden und gefüllte Speisekammern zu haben. In der Klete, nur hier, wird bei Letten und Litauern auch der feierliche Ritus des Aufbindens der Zöpfe und der sogenannten Haubung vorgenommen, das Anlegen der neuen Kopfhaube durch die junge Frau unter Beteiligung der Verwandten und der geladenen Gäste. Alles zusammen läuft hinaus auf das Segnen der Vorratskammer. Noch Eins. Der junge, im Kriege gefallene Sprachvergleicher P. Pélissier aus Kassel hat dergleichen bei den Ostfinnen Russlands beobachtet (Mitteilung durch H. Jacobsohn). Er liess sich die Vermählungsfeierlichkeiten in der Provinz Tambow schildern, der Kornkammer Russlands. ,Das Beilager erfolgt dort auf dem Kornboden, der Bräutigam betritt ihn zuerst. Dann bringen sie die Braut nach allerlei Zeremonien (z. B. Erteilung eines neuen Namens am Brunnen vor den Brunnengeistern, wobei sie von den Mädchen mit Wasser begossen wird) zu ihm auf den Speicher. Das Paar bleibt dort.' Das ist ganz eigentlich *ἡ τῶν γαμούντων σύνειρξις καὶ ἡ σύμμειξις*. Vor der Zugangstüre des Speichers erfolgt dann eine wüste *fescennina iocatio* von solcher Gemeinheit, dass Pélissier auf die Wiedergabe verzichtete. W. Doege aber hat einen solchen Sang aus Russland mitgeteilt ,Unter fremden Völkern' S. 143, der

anfängt ‚In den Speicher geht sie klingeling —‘. Als Brautkammer wird bei andern Russen auch die Kornscheune genannt.

III.

Der zweite Tag des Hochzeitsfestes — τῶν Γάμων — führte den Namen Epaulia. Diesen haben wir verstanden. Der Ursinn aber von γάμος steht noch aus. Wir übersetzen — ungenau, wie gewöhnlich — ‚Hochzeit‘. Der lateinische Übersetzer des Hygin hat in den vielen Liebesfabeln der Götter ganz offenbar für γαμεῖν, γάμος den Ausdruck *comprimere, compressus*, der Schiller auffiel (in dem Briefwechsel mit Goethe), aber nichts Auffälliges behält, wenn man sich umtut. Was γάμος in Wirklichkeit besagt, zeigen Wendungen wie die von Achills heimlicher Liebschaft mit Deidameia; γαμεῖ Δηιδάμειαν. Oder gar Kallimachos *In Delum* 240 ff., der die Ehegöttin Hera selbst, Letos Fall verallgemeinernd, von den Schandweibern des Zeus so sagen lässt:

οὕτω νῦν, ᾧ Ζηρός ὄνειδεα, καὶ γαμεῖοισθε
λάθρια καὶ τίκτοιτε κεκρυμμένα.

Oder ‚Troerinnen‘ 446 γαμεῖ βιαίως σκότιον λέχος. ‚Die da heiraten, legen Gewicht auf das Öffentliche des Aktes‘: τοὺς ἀγομένους γυναικας πολλοὺς παρακαλεῖν ἐπὶ τὴν ἐστίασιν, ἵνα πολλοὶ συνειδῶσι καὶ μαρτυρῶσιν ἑλευθέροις οἴσι καὶ παρ’ ἑλευθέρων γαμοῦσιν (Plut. *Qu. symp.* IV 666 E). Ähnlich der oben S. 8 erwähnte Alkiphronbrief und vor allem ‚Od.‘ ζ 287, wo Nausikaa diejenige verachtet, welche gegen der Eltern Willen nicht nur, sondern auch heimlich ἀνδράσι μίσσηται, πρὶν γ’ ἀμφάδιον γάμον ἐλθεῖν. Die richtige Hochzeit, auch im Olymp, wird nie heimlich vorgenommen: zur Vermählung der Thetis erscheinen sogar die Musen (*Πηλέως εἰς γάμον*, Iphig. Aul.‘ 1044). Eine ausführliche Musterung des Materials in Proben scheint erforderlich, schon weil die bisherigen Erklärungen des Begriffs Ἐπαύλια von der Feststellung des Ursinns von γάμος alle abgesehen haben und darum scheitern mussten. Flüchtig angedeutet hat das, was sich mir als richtig herausgestellt, Deubner in der S. 8 genannten Abhandlung S. 148 Anm.

Aischylos ‚Danaiden‘ Fr. 44 spricht Aphrodite jene Verse, die an Simon Dachs berühmtes Lied erinnern ‚Der Himmel steigt zur Erden, Umfängt und macht sie nass, Drum muss sie schwanger werden, Gebietet Laub und Gras‘:

ἔρᾱ μὲν ἄγνός οὐρανός τρῶσαι χθόνα,
 ἔρως δὲ γαῖαν λαμβάνει γάμου τυχεῖν·
 ὄμβρος δ' ἅπ' εὐνάεντος οὐρανοῦ πεσὼν
 ἔκυσσε γαῖαν· ἥ δὲ τίκτεται βροτοῖς
 μήλων τε βοσκὰς καὶ βίον Δημήτριον.
 δενδρῶτις ὥρα δ' ἐκ νοτίζοντος γάμου
 τέλειός ἐστι. τῶν δ' ἐγὼ παραίτιος.

Über ἔκυσσε hat Lobeck zum ‚Aias‘ p. 184 und Hes. *κύει*] *ἐγκύμων ἐστί, γενῶναι* das Nötige. Auch die Sätze des Platon *Symp.* 209 A klären auf: οἱ δὲ κατὰ τὴν ψυχὴν ἐγκύμονες — εἰσὶ γὰρ οἱ ἐν ταῖς ψυχαῖς κυοῦσιν ἔτι μᾶλλον ἢ ἐν τοῖς σώμασι, ἃ ψυχὴν προσήκει καὶ κυῆσαι καὶ κύειν· τί οὖν προσήκει; φρόνησιν καὶ τὴν ἄλλην ἀρετήν. Da hat der Papyrus *τεκεῖν* für *κύειν*, als Glossem offenbar, vorher hatte *τίκτειν* O. Jahn vermutet, *γενῶν* Teuffel, *κυεῖν* Usener und Burnet, *κυεῖσθαι* Badham. Allein richtig bleibt *κύειν* ‚die in der Seele zum Schwangerwerden Fähigen suchen in den Seelen mehr als in den Körpern schwanger zu werden mit dem sich für die Seelen geziemt schwanger zu werden und schwanger zu machen (*γενῶν, τίκτειν*)‘. Der *νοτίζων γάμος* bei Aischylos ist, merkwürdig genug, von Gomperz ‚Rhein. Mus.‘ XIII 479 in *νοτίζον γάμος* ‚befeuchtender oder feuchter Tropfen‘ geändert, aber der Begriff feucht ist wirklich ohnehin schon genügend in *νοτίζοντος* und *εὐνάεντος* (Nikander *Georg.* Fr. 78, 5 *ὕδατεσσι ἀεινάεσσι νοτίζοις*) zum Ausdruck gelangt. Gemeint hat Aischylos ganz sinnlich das Land und Bäume, Sträucher, Gräser befruchtende Glied des Himmelsgottes; daher auch *τρῶσαι χθόνα*.

In dem zweiten Drama derselben Trilogie, den ‚Schutzfliehenden‘ 10 ff., sagen wieder die Danaiden von sich, sie seien auf der Flucht vor dem γάμος, vor der Hybris der Aigyptossöhne, ‚weil sie nach ihrer Natur der Männer geschlechtliche Gemeinschaft vermeiden‘: *αὐτογενεῖ φουξανορίαί γάμον Αἰγύπτου παίδων ἀσεβῆ τ' ὀνοταζόμεναι* <διάνοιαν *suppl.* Wilam.> und ‚die verfolgenden Freier möchten noch auf dem Meere verderben‘, *πρὶν ποτε λέκτρων, ὧν Θέμις εἰργει, σφετεριζάμενοι πατραδέλφειαν τήνδ' ἀεκόντων ἐπιβῆναι*. Alles ganz sinnlich, gegenseitig sich erläuternd! Die Danaiden wollen das Furchtbarste erleben in der Wildnis oder sonst, lieber durch Selbstmord enden 790 ff., *πρὶν ἄνδρ' ἄπενκτον τῶιδε χριμφθῆναι χροῖ*, 799 *πρὶν δαῖκτορος, βίαι καρδίας, γάμου*

κρυῆσαι (*γάμου τυχεῖν* oben S. 11); auf diese Stelle komme ich S. 16 zurück; 805 *ἐλθέτω μόρος πρὸ κοίτας γαμηλίων τυγῶν*. Immer von neuem der Abscheu vor den lüsternen, ihnen ekelhaften Freiern, die sie hetzen, *φρυγάδα βίαια δίζηται λαβεῖν*. Und wieder ganz sinnlich das Refraingebet 140 ff.: *εὐνάς ἀνδρῶν ἄγαμον ἀδάματον ἐκφυγεῖν*, wo das zweite, brutal sinnliche Adjektivum auch für *ἄγαμον* die rein sinnliche Bedeutung fordert: ‚ungeschwängert‘ also — anderes steht hier nicht mehr zur Wahl. Und voransteht *ἄγαμον* dem eigentlich an die vordere Stelle gehörigen *ἀδάματον*, weil sich das Bild des *γάμος*, das Ergebnis der Vergewaltigung, den Sprecherinnen vordrängt. 328 sprechen sie zum König von Argos, geflohen seien sie zu ihm *ἔχθει μεταπτοισῶσαν εὐναίων γάμων*, 1033 f. im Gebet *ἐπίδοι δ' Ἄρτεμις ἀγνά στόλον οἰκτιζομένα, μηδ' ὑπ' ἀνάγκης γάμος ἔλθοι Κυθερείας*: Aphrodite soll sie vor der Vergewaltigung schützen, sie werden sich selber aber wehren vor den Frevlern, ein höllischer Kampf werde erfolgen, rein werden sie bleiben wie Artemis, ihre Göttin. Aus dem Satyrspiel zu derselben Trilogie ist der allein alles schon entscheidende Vers erhalten (Amymone Fr. 13 N.²): *σοὶ μὲν γαμεῖσθαι μόρσιμον, γαμεῖν δ' ἐμοί*. So Poseidon zu der Nymphe, wo es sich um nichts handelt als um den erotischen Akt, der ja auch ohne weiteres an der Quelle vollzogen wird (*συνεννάζεται*). Der Gott tut, was der Satyr wollte, den jener verscheucht und höhnt: (*θρῶσκων κνώδαλα*] *σπερματίζων* Hes. aus dem Satyrspiel). Das also und nichts anderes bedeutet auch hier *γάμος*. Und durch die ganze Tetralogie. Sind doch die Aigyptossöhne für diese Mädchen eben nur *κνώδαλα, ματαίων ἀνοσίων τε κνωδάλων ἔχοντες ὄργας* 763. Der Spätling Nonnos liebte dies Satyrdrama, die ‚Amymone‘; er vergleicht VIII 240 ff.:

*οἶα παρ' Ἀργείοισι λεοντοβότῳ παρὰ Λέρνη
σῆμα γάμων ἔστησεν, Ἄμνυμόνης ὄθι νύμφης
Λεργαίης ἔτι χῶρος ἐπώνυμός ἐστι τριαίνης.
ἀλλὰ τί κικλήσκω σε παρεννέτω Ἐννοσιγαίου;
ποῖα Ποσειδάωνος ἔχεις σημήια λέκτρων;*

Eros schießt VII 199 ff. auf Zeus einen Pfeil, der ihn mit geilem Zischen — *συριγμῶι γαμίῳ δεδονημένος* — ins Mark trifft, ihm vorher aber die Schamgegend streift: *ἔσοομένον τοκετοῖο προάγγελος*. Ich nehme sogleich noch einiges aus Nonnos hinzu. VII 334 *Ζεὺς δὲ γάμῳι δῆθνε*, nämlich bei der

Zeugung des Dionysos (*ἀμφὶ γονῆι Βρομίωιο* steht 347, und 350 *Σεμέλην μετὰ λέκτρα φίλωι προσεπνύξατο μύθωι*). Ständig fast wird *Δανάης γάμος* (355 usf.) für Schwängerung gebraucht. Von Ehe und allem Rechtlichen und allem Sittlichen — *ὦν Θέμις εἶργει* die Danaiden oben S. 11 — ist keine Rede: *κλεπιγάμου Κρονίδαο, Ζῆνα γαμοκλόπον* u. a. jagt sich nur so in dem bezeichneten Ursinn. VIII 6 *καὶ γαμίηι ῥαθάμωγγι διυπετέων ὕμεναίων ὄγκωι θλιβομένη Σεμέλης ἐκυμαίνετο γαστήρ*. XVI 395 ff. *ζαθέης ῥαθάμωγγι γονῆς πλησθεῖσα Λυαίου*. Wenn also ein Tragiker Fr. adesp. 195 N. sagt: *γαμεῖ δ' ὁ μὲν δὴ Τυνδάρεω κόρην μίαν* und Herodian das aus dem Zusammenhange der Szene für *ἐγάμησεν* nahm und erklärte, so werden wir das Präsens aus dem schon jetzt hervorgetretenen Grundsinne von *γαμεῖν* wohl als dauernd, als *fecundat* auffassen dürfen. Warum auch nicht? Wie *γονή* seinen ursprünglichen, etymologischen Sinn nie ganz verloren hat und als Gebälerin empfunden wird, so ist *γαμεῖν*, das aktivierte *γέμειν*, wie wir sehen werden S. 17, nichts anderes als *πλησαι σπέρματος, σπερματίσαι, σπείρειν* und *γάμος* eben *σπόρος*. *γαμήλιος σπόρος* hiess eine Pflugzeremonie für die Hochzeit nach Plutarch *Γαμικὰ παραγγέλματα* 41; dass *γονή* und *ἄρουρα* auch gleichgesetzt werden, ist bekannt (*ἄρουρα* im Traume ist *γονή*, *σπέρματα* die Kinder: Artemidor I 51), *ἄροτρον* das männliche Zeugungsglied, z. B. Nonnos XII 45. *πάντων ἱερότατος (τῶν τριῶν ἱερῶν ἁρότων) ὁ γαμήλιος σπόρος καὶ ἄροτος ἐπὶ παιδῶν τεκνώσει* weiss Plutarch aus altsakraler Sprache. Ich fahre aber noch fort.

Od. σ 270 beauftragt der scheidende Odysseus Penelope: ‚ist Telemach erwachsen und bin ich noch nicht zurück, *γῆμασθ' ὧι κ' ἐθέλησθα τεὸν κατὰ δῶμα λιποῦσα'*, und Penelope sieht jetzt voraus: *νῦξ δ' ἔσται, ὅτε δὴ στυγερός γάμος ἀντιβολήσῃ οὐλομένης ἐμέθεν*. Damit ist die Szene im Thalamos selbst gemeint, der von den Neuvermählten bei Eintritt der Nacht bezogen wird. Und dieselbe Stimmung bis ins einzelne tritt auch sonst bei ihr hervor, wie bei den Danaiden des Aischylos. φ 72 sagt sie: ‚die Freier machen sich im Hause des Odysseus breit *ἐμὲ ἱέμενοι γῆμαι θέσθαι τε γυναικα'*, was sie 316 etwas milder so wendet: ‚glaubt Antinoos wirklich, dass der fremde Bettler, sollte er auch den Bogen spannen, *οἴκαδέ μ' ἄξεσθαι καὶ ἐὴν θήσεσθαι ἄκοιτιν?* Das nimmt dann 322 Eurymachos auf mit dem einfachen *οὔτι σε τόνδ' ἄξεσθαι*

διόμεθα. Lehrreich Herodian *Περὶ σολ.* p. 314 Nauck: δια-
 ούρων τινὰ Ἀνακρέων ἐπὶ θηλύτῃσι 'καὶ θάλαμος, ἐν ᾧ κείνος
 οὐκ ἔγημεν, ἀλλ' ἐγήματο'. Das γαμεῖν erfolgt eigentlich erst
 und nur im Thalamos, d. i. das τέλος γάμοιο, die Begattung.
 Jedes weitere Wort wäre hier zu viel. In der erwähnten
 Plutarchschrift 41 wird ἡ περὶ γάμον καὶ οἶκον ἐμμέλεια ἡρμο-
 σμένη als die Doppelaufgabe der Ehefrau bezeichnet, welche
 nicht aus Eifersuchtsgründen durch gerichtliche Klage τὸν
 οἶκον αὐτὸν καὶ τὸν θάλαμον aufgeben soll; δάμαρ ist als
 ‚Haus ordnend‘ bekannt, von *δάμος abgeleitet. Da entspricht
 dem θάλαμος wieder nicht οἶκος, sondern γάμος in dem ganz
 konkreten Sinne, den wir festgestellt haben und weiter fest-
 stellen. Bei Lykophon 1220 f. δς (Leukos) οὔτε τέκνων φεί-
 σεται οὔτε συγγάμου Μήδας δόμαρτος — nämlich der Gattin
 des Idomeneus — liegt kein Pleonasmus vor, wie Wilamowitz
De Lyc. Al. 5 erklärt; δάμαρ δόμορτις bedeutet ja gar nicht
 eigentlich γαμετή, sondern ‚die das Haus führt‘ (W. Schulze
Qu. ep. 37), σύγγαμος das Komplement für den Vollbegriff
 Hausfrau unter normalen Ehebegriffen. Denn auf Euripides
 ‚El.‘ 211 wird sich niemand mehr berufen: μάτηρ δ' ἐν λέκτροις
 φονίους Ἄλλωι σύγγαμος οἰκεῖ ist natürlich kein Pleonasmus
 (W. Schulze 509), sondern nur bitterer, das hier unsittliche
 Verhältnis unverhohlen benennender Ausdruck, γαμεῖν γυναῖκα
 ist eben zu dem Sinn ‚eine Ehe mit einem Weibe schliessen‘
 erst geworden, schwanger machen die eigentliche Bedeutung¹⁾.
 Das war es auch, worauf die Lexika hinauswollten: Pollux
 III 38 καὶ τὸ μὲν ἔργον ὁμοῦ καὶ ἡ εορτὴ γάμος und 44
 Ὅμηρος μέντοι οὐ τὸ ἔργον, ἀλλὰ τὴν ἐστίασιν καλεῖ γάμον
 (also nur das Fest). ὁ δὲ γάμος καλοῖτ' ἂν καὶ συνδυασμὸς καὶ
 σύνοδος ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς καὶ συνοίκησις καὶ σύνεργις καὶ
 κοινωνία ἐπὶ παῖδων σποραῖ. Das öftere γάμωι γαμεῖν, diese
 Doppelung dient dem Zweck der Begriffsverstärkung, ganz
 wie φυγεῖν φυγεῖν. γήμασθαι ist von der Frau ‚sich heiraten
 lassen‘ in dem nun aufgedeckten Sinne: ἤμεν τύραννοι κείς
 τύραν' ἐγημάμην Κάνταυθ' ἀριστεύοντ' ἐγεινάμην τέκνα Hekabe
 ‚Troerinnen‘ 474, γήματο δ' εἰς Μαραθῶνα (die Frau des

¹⁾ Jason heuchelt und spielt mit dem Worte: Eurip. 534 ff. ,es
 war von mir nur verständig γῆμαι βασιλέως φυγὰς γεγώς, οὐχ, ἦι σὺ
 κνίζηι, σὸν μὲν ἐχθαίρων λέχος, καινῆς δὲ νόμφης ἰμέρωι πεπληγμένος,
 σὸδ' εἰς ἀμιλλαν πολυτεκνον σπουδὴν ἔχων . . . εὖ νῦν τόδ' ἴσθι, μὴ
 γυναικὸς εἶνεκα γῆμαί με λέκτρα βασιλέων, ἃ νῦν ἔχω κτλ.

Herodes Attikos) u. a. Die Brachylogie *γῆμαι ἀπό τινος* treffen wir bei den Tragikern (Eur. Andr. 907 ff.) und Herodot VI 130 und IV 78, wo der Skythenkönig in Borysthenes *οἰκία τε ἐδείματο καὶ γυναῖκα ἔγημεν ἐς αὐτὰ ἐπιχωρήην*. Dazu Valckenaer (bei Wesseling): *ἄγειν γυναῖκα cum idem vulgo notaret ac γαμεῖν, novator Herodotus γαμεῖν ἐς οἰκία γυναῖκα dixit, quoniam plena phrasi dicebant et Graeci domum uxorem ducere ἄγεσθαι ἐς οἶκον* — bis auf das noch nicht etymologisch erkannte *γαμεῖν* richtig. Neu aber und eigenartig muss *γῆμασθαι* vom Manne gebraucht erscheinen: ‚II.‘ I 394. Achill sagt, verstimmt wie er ist, ihm werde der Vater selber zu Hause ein Weib freien: *Πηλεύς θῆν μοι ἔπειτα γυναῖκα γαμέσεται αὐτός;* Aristarch änderte willkürlich *γε μάσεται*, richtig die Scholien, auch Hesych, der *ἐς γάμον ἄξει, in matrimonium mihi ducturus est*. Wie kommt das heraus? Die Antwort gibt ein in diesem Zusammenhange übersehenes Zeugnis. Nach Plutarch ‚Lykurg‘ 15 durfte der bejahrte Ehemann in Sparta der jungen Gattin einen ihr genehmen frischen Mann zuführen; das wird so gesagt: *εἰσαγαγεῖν παρ’ αὐτήν καὶ πλήσαντα γενναίου σπέρματος ἴδιον αὐτοῖς ποιήσασθαι τὸ γεννηθέν*. Da machte der Ehemann sein Weib ‘schwanger durch einen andern’. So stellt sich Achill in bitterer Stimmung als Mittel und Werkzeug, als widerwilliges, des Peleus hin; damit dieser zu Enkeln gelange, werde er — Achill — in Phthia einem Weibe zugeführt werden gegen die eigene Neigung. *ἄγειν γυναῖκα ἐπὶ γάμῳ* und auch ohne *ἐπὶ γάμῳ* als Zweckangabe werden wir uns im Sinne der Primitiven denken, als Wegführung eines Beutestückes. Nach Winternitz S. 32 glich der altindische Hochzeitszug mehr einem Kriegszug oder Raubzug. Der Frauenraub wirkt auch in der Sprache nach, aus dem Naturwort hat sich der Kulturbegriff in *γάμος* erst herausgestellt.

Das erwähnte *ἄγειν ἐπὶ γάμῳ* steht noch bei Xenophon *Anab.* II 4, 8. Orontes, Artaxerxes’ Schwiegersohn (III 4, 13 *τὴν βασιλέως θυγατέρα εἶχεν*), kommt zu den Griechen, *ἦγε δὲ καὶ τὴν θυγατέρα τοῦ βασιλέως ἐπὶ γάμῳ*. Die Hochzeit war vollzogen auch nach Plutarch ‚Artax.‘ 27 (K. W. Krüger z. d. St. des Xenophon). Also bedeutet *ἐπὶ γάμῳ* hier nicht ‚um das Beilager zu vollziehen‘, sondern ‚zum Zwecke geschlechtlichen Zusammenlebens‘, etwa wie nach dem Peregrinaliede Moerikes das Beilager in der Gartenhütte geschieht,

worauf der junge Ehemann das seltsame Kind, nun seine Frau, in sein Haus hineinführt — zum weiteren ehelichen Zusammenleben. Der Grieche unterscheidet von *ἐπὶ γάμῳ* das *ἐπὶ γάμοις*: die plurale Wendung drückt aus die festliche Begehung des Aktes. Die Heldenbraut sagt bei Euripides ‚Iphig. Taur.‘ 24 f. *καὶ μὲν Ὀδυσσεύος τέχνην μητρὸς παρείλοντ' ἐπὶ γάμοις Ἀχιλλέως*, zurückhaltend: wie Nausikaa ζ 66 *αἶδετο γὰρ θαλερὸν γάμον ἐξονομήναι*: Athene hatte ihr im Traum verheissen (27 ff.) *σοὶ δὲ γάμος σχεδὸν ἔστιν, ἵνα χρῆ καλὰ μὲν αὐτὴν ἔννοσθαι . . ἐπεὶ οὐ τοι ἔτι δὴν παρθένος ἔσσεια*. Das sind feine Unterschiede je nach der sprechenden Person, auf die sich Homer so meisterlich versteht.

Noch einmal die ‚Schutzflehenden‘ des Aischylos. Da ist, wie jetzt ersichtlich, das schon S. 11 erwähnte Beiwort *δαίκτορος γάμον* von verblüffender Deutlichkeit (799): *πρὶν δαίκτορος, βίαι καρδίας, γάμον κυρῆσαι* wollen die Danaiden sterben. Denn *δαίζειν* ist zerreißen, zerschneiden. Dazu tritt Hesych *κέρσαι] κόβαι τεμῆν κείναι γαμῆσαι* (das ich ‚Arch. f. Rel.-Wiss.‘ XXIII 224 f. vor Konjekturen sichergestellt): *καὶ δραστήρια* und *κέρσης] γάμος. κέρσης* ist auch Sichelmesser, also ein *δραστήριον*¹⁾. Wenn also Dindorf das Wort übertragen nimmt und mit *exercicians* übersetzt, so ist das willkürlich übertragen. Die Mädchen hier in dieser Stimmung reden mit erschütternder Offenheit von Dingen, die sie sonst verschweigen: *αἶδετο γὰρ θαλερὸν γάμον ἐξονομήναι πατρὶ φίλων* (‚Od.‘ ζ 66). Endlich die Personifikation des *Γάμος* bei Nonnos XL 402 ff.:

.. *Γάμος, ὃν σκιεροῖσιν Ἐρώς ἔσπειρεν ὀνειρίοις
μυμηλῆς τελέων ἀπατήλιον ἕμερον εὐνῆς,*

¹⁾ ‚Od.‘ τ 67 schildert die liederliche Melanthe, Odysseus falle lästig *δινεύων κατὰ οἶκον, ὀπιπέσεις δὲ γυναικας*. Dazu die Scholien: *δινεύων] δινοῦμενος ἀναστρεφόμενος, ἵνα πέψηις, ἐπεὶ μεθύεις*. Das Kochen und Backen mutet sie dem Odysseus nicht zu, sondern findet in dem voluntativen Futurum *ὀπιπέσεις δὲ γυναικας* den eigentlichen Grund seines nächtlichen Umherstehens im Hause, natürlich nicht im blossen Hingaffen an sich (das bedeutet das Verbum), sondern im Ausspähen von Gelegenheiten. Der Sinn des ja sicher verdorbenen *ἵνα πέψηις* kann nur *ἵνα οἴφηις* sein. Fehlt noch das Wort selbst. Das entnehme ich aus Babrios 174 Cr. (Rhein. Mus. 1926, 471 A.), wo die lüsternen Satyrn *πέκται* vom Volke genannt werden. Also *ἵνα πέψηις. πέκειν* hier wie *κείρειν* oben.

ἐκ Διὸς ὑπνώοντος ὅτε γλωχῖνι μαχαίρης
 ἀπογάμωι σπόρον ὑγρὸν ἐπιξύσαντος ἀρούρης
 οὐρανίαις λιβάδεσσιν ἐμαιώθησαν ἐρίπναι

wozu Koechly: ἀπογάμωι *sine concubitu*, 'immundo somnia visu'; *cetera quis nescit?* Ähnliches Schol. Lyk. 766, auch bei Robert ,Oidipus' I 19 f. Gamos als Person ist Gott der Zeugung: *Γάμοι θεῶν λαμπρότατε* Philoxenos 13 B. Etwas anders Anaxandrides Fr. 3 (II p. 148 Kock). Er sagt zu den Athenern: ,ihr gebt einander gern Spitznamen, ἂν μὲν γὰρ ἦ τις εὐπρεπής, ἱερὸν Γάμον καλεῖτε κτλ.' Dazu Meineke *Anal. in Ath.* 105: *Hymenaeum dicit in Iunonis Iovisque nuptiarum imitamentis ministrantem, ut venustulum hominem ornatum eum prodiisse censens.* ἱερός heisst alles, was der Gottheit gehört oder von ihr kommt. Brot und Feuer sind dem Volke heilig: auf das liebe Brot tritt man nicht, die ἀλίφτον ἱεροῦ ἀκτὴ ist ja Δημήτερος ἀκτὴ, in der Erde und dem, was daraus wächst, sind göttliche Kräfte tätig. So kann man sagen. Ich ziehe zu ἱερός γάμος lieber Themistios 21. Rede heran, wo der Sophist Platon folgend die Geburten ἐκ γάμων ἱερῶν fordert p. 248 A und erläuternd hinzusetzt: γάμος δὲ ἱερός τοῦ ἀρίστου ἀνδρός τῆι ἀρίστηι τῶν γυναικῶν συνερχθέντος τε καὶ συζυγέντος. Der zeugende Mann heisst hier Γάμος ganz wie φόβος als Zustand ein die Furcht erregendes Wesen neben sich hat in dem Dämon Φόβος.

Wie S. 13 angedeutet: γάμος steht sprachlich neben γέμος (γέμω), γόμος, wie *δάμος (in δάμ-αρ ,das Haus ordnend' S. 14) neben δέμω und δόμος. Damit wäre denn die Etymologie von γάμος, γαμεῖν gefunden: ,Begattung', dann (Ehe-) ,Gatte', γαμεῖν ist πληῖσαι σπέρματος. Täglich und in jeder Stunde ruft der natürliche Gang der Dinge uns zu, dass das Sinnliche das Ursprüngliche ist, nicht aber das Sittliche, und dass die sittliche Metempsychose, in die das Sinnliche ausläuft, in der Färbung sinnlich bleibt. Zwischen sinnlicher und sittlicher Welt steht in der Mitte, wer sich bemüht.

IV.

Nun hat aber γάμος einen zweiten Begriff mehrfach neben sich, aber — bis auf einen, darum kontroversen Fall — niemals einen gleichbedeutenden, mit καὶ verbunden; γάμος καὶ συγκαίμησις z. B. oder γαμεῖν καὶ συγγίγνωσθαι gibt es nicht. Wir sehen jetzt warum: γαμεῖν ist eben nichts anderes

als *συγγίγνεσθαι* *συμμείγνυσθαι*. Bei Leonidas A. P. VI 280 betet eine Mutter zu Rhea für ihre Tochter:

*κούρην Σειλήνης, παμπότνια, κείς ὑμέναιον
κείς γάμον ἀβρύνας, πείρατα κουροσύνας.*

Der Fall ist klar, bestätigt jene Beobachtung: der eine Endakt der Mädchenzeit findet statt vor dem *Thalamos*, das Singen des *Hymenaios*, der andere drinnen, *ἡ σύμμεξις* oder *ὁ γάμος*. Besonders gern, aber dem Hergange des Hochzeitsfestes ganz angemessen, wird *γάμος* mit *σύνειριξις* zusammen genannt, *γαμῆν* und *γαμῆσθαι* mit *συνειργνύναι* und *συνειργνυσθαι*. Beispiele stehen oben S. 14. 17. Das Brautpaar wurde ‚zusammen eingeschlossen‘, indessen draussen das Hochzeitslied erklang. Das verlangte die Sitte; rechtliche Bestimmung gab es darüber nicht, und wenn die Kirchenväter in solchem Falle von *ἡ τοῦ νόμου σύνειριξις* reden, so meinen sie das Gebot der Gewohnheit. So reden auch Profanschriftsteller. Dio Cassius XIX 13 schildert den kaiserlichen Wüstling: *οὗτος ὁ Σαρδανάπαλλος, ὁ καὶ τοὺς θεοὺς γάμον νόμοι συνοικίζειν ἀξιῶν* (vgl. 12), *ἀσελγέστατα αὐτὸς διεβίω. ἔγημε μὲν γὰρ πολλὰς γυναῖκας, καὶ ἔτι πλείοσιν ἄνευ τινὸς νομίμου προσήσεως συνείργνυτο κτλ.* Plutarch schreibt anschaulich *Bruta ratione uti* 989 A vom Mendesischen Bock: *λέγεται πολλαῖς καὶ καλαῖς συνειργνύμενος γυναξίν οὐκ εἶναι μίγνυσθαι πρόθυμος, ἀλλὰ πρὸς τὰς αἶγας ἐπιόηται μᾶλλον* und *Alex.* 2 *ἡ μὲν οὖν νύμφη (Olympias) πρὸ τῆς νυκτός, ἣι συνείρχθησαν εἰς τὸν θάλαμον, ἔδοξε βροντῆς γενομένης ἐμπεσεῖν αὐτῆς τῆι γαστρὶ κεραυνόν . . ὁ δὲ Φίλιππος ὑστέρωι χρόνωι μετὰ τὸν γάμον εἶδεν ὄναρ αὐτὸν ἐπιβάλλοντα σφραγίδα τῆι γαστρὶ τῆς γυναικός. ἡ δὲ γλυφὴ τῆς σφραγίδος, ὡς ὤιετο, λέοντος εἶχεν εἰκόνα. τῶν δὲ ἄλλων μάντεων ὑφορωμένων τὴν ὄψιν, ὡς ἀκριβεστέρας φυλακῆς δεομένων τῶι Φιλίππωι τῶν περὶ τὸν γάμον κτλ.* Das erinnert an die Ausdrucksform des für diese Dinge immer wieder äusserst ergiebigen Nonnos VIII 208 ff.:

*ἐλθέτω εἰς σέο λέκτρα σὺν ἡμερόεντι κεραυνῶι
ἀστοροπῆι γαμήι κεκορυθμένος, ὄφρα τις εἴπηι
"Ἥρης καὶ Σεμέλης νυμφόστολοί εἰσι κεραυνοί.*

Nach der Legende *Plut. Romul.* 5 besorgte der Tempeldiener dem Herakles die schöne *Larentia* und bewirtete das Paar im Tempel *κλίνην ὑποστορέσας καὶ μετὰ τὸ δεῖπνον συνείργεν ὡς δὴ τοῦ θεοῦ ἔξοντος αὐτήν*. Es ist dies Bild, die eheliche Vereinigung, nicht aber, wie vermutet wurde, die Gefangen-

setzung wie sonst, welches Plutarch *De facie in orbe lunae* 926 C gebraucht hat von dem Zusammenleben der Seele und des Leibes: *ἡ ψυχὴ οὐ παρὰ φύσιν τῷ σώματι συνειρκεται βραδεῖ ταχεῖα καὶ ψυχρῶι πυρῶδης . . καὶ ἀόρατος αἰσθητῶι*. In Platons ‚Timaios‘ 18D aber ist etwas in Unordnung: *τοὺς ἀρχοντας ἔφαμεν καὶ τὰς ἀρχούσας δεῖ εἰς τὴν γάμων σύνεργον λάθρα μηχανᾶσθαι κλήροισι τισίν*, nämlich dass Gleichgutgeartete zusammenkommen, wie oben bei Themistios. Die Gepaarten werden dann eingeschlossen und der Zeugung überlassen (‚Staat‘ 460 A steht abgekürzt nur *ἐφ’ ἐκάστης συνέργεως* in demselben Zusammenhang). ‚Gesetze‘ IV 721 A heisst es wieder vollständig: *ἀρχὴ δ’ ἐστὶ τῶν γενέσεων πάσαις πόλεσιν ἄρ’ οὐχ ἢ τῶν γάμων σύμμειξις καὶ κοινωνία*; Wohl sagt man *ἐς γάμον κοινωνίαν* von der Gemeinschaft, die im Geschlechtlichen besteht, aber *γάμων σύμμειξις καὶ κοινωνία* erscheint mir unmöglich — nach allem, was ausgeführt wurde. Also *γαμούντων* für *γάμων* beide Male, das zum Überfluss z. B. Preisigkes Papyruslexikon für Brautleute und junge Eheleute genügend belegt, und *τῶν γαμούντων καὶ σώματα καὶ χρήματα καὶ φίλους καὶ οἰκείους ἀναμυχθῆναι δι’ ἀλλήλων δεῖ* Plutarch in der mehrfach erwähnten Schrift über die Ehe 34 und *De fraterno amore* 491 E: man soll *ἀγαμίαν ἀδελφοῦ καὶ ἀπαιδίαν μάλιστα δυσχεραίνειν, καὶ παρακαλοῦντα καὶ λοιδοροῦντα συνελάνειν πανταχόθεν εἰς γάμον καὶ συνειργύναι νομίμοις κηδεύμασι. κησαμένον δὲ παῖδας* —. Diese Plutarchstelle mag zu dem letzten der hier zu behandelnden Probleme überleiten wegen ihrer Verwandtschaft ¹⁾.

V.

Die in dieser Zeitschrift 1925 S. 243 noch unerledigte Wortinterpretation der Aristotelesschrift ‚Vom Staate der Athener‘: *ἔτι καὶ νῦν γὰρ τῆς τοῦ βασιλέως γυναικὸς ἢ σύμμειξις ἐνταῦθα* (im Bukolion) *γίνεται τῷ Διονύσῳ καὶ ὁ γάμος* lässt sich jetzt nachbringen, nur anders als man wollte. Weg mit der Tautologie *ἢ σύμμειξις καὶ ὁ γάμος*, das erzwingt das Ausgeführte. Also Interpolation etwa von *ἢ σύμμειξις καὶ*, wie bei Hesych steht *Διονύσου γάμος] τῆς τοῦ βασιλέως γυναικὸς καὶ θεοῦ γίνεται γάμος?* Das wird niemand verantworten wollen. Mich wundert aber, dass noch niemand *ἢ σύμμειξις*

¹⁾ Hes. *συνέργαι]* *συγκαθ<ε>ῖσαι μετὰ τινος* ist natürlich nicht genau, das Richtige folgt aber: *ἢ συγκαθεῖργαί τινι*.

auf dem Aristotelespapyrus vor die Tür gesetzt hat, nur nicht als Interpolation. Sondern: man hält eine Wortverderbung in der Hand, eine ganz leichte, denn ἡ σύνεργις ist zu schreiben und die Einschliessung des Paares ist zu verstehen zu dem Zweck, damit ὁ γάμος vor sich gehe. Die Einschliessung war wichtig und darum ein feierlicher Akt, die Einschliessenden waren die Freunde und Verwandten, Zeugen der *rite* vereinigten Gatten. Statt aller mag hier noch ein Zeugnis stehen. In Platons ‚Staat‘ (V 461 B) heisst es von dem heimlich geborenen Kinde: *γεννῆσεται οὐχ ὑπὸ θυνσιῶν οὐδ' ὑπὸ εὐχῶν φύς, ἀς ἐφ' ἐκάστοις τοῖς γάμοις εὐξονται καὶ ἰεραὶ καὶ ἱερεῖς καὶ ξύμπασα ἡ πόλις ἐξ ἀγαθῶν ἀμείνους καὶ ἐξ ὠφελίμων ὠφελιμωτέρους ἀεὶ τοὺς ἐκγόνους γίγνεσθαι, ἀλλ' ὑπὸ σκοίου μετὰ δεινῆς ἀκρατείας γεγονώς. ὁ αὐτὸς δέ γε νόμος, εἴαν τις τῶν ἔτι γεννῶντων μὴ ξυνέρξαντος ἄρχοντος ἄπτηται τῶν ἐν ἡλικίαι γυναικῶν νόθον γὰρ καὶ ἀνέγγνον καὶ ἀνίερον φήσομεν αὐτὸν παῖδα τῆι πόλει καθιστάναι.* An die Stelle der im gewöhnlichen Leben die *σύνεργις* bewirkenden Freunde und Verwandten der Brautleute setzt Platons idealer Staat die Priesterherrschaft, an die Stelle der Eigenkirche sozusagen die Gemeindegemeinde. Aber jene sind das Ursprüngliche, und heute noch wird, ist das Dorf noch klein, wohl gar die Gesamtheit der Insassen in die Festlichkeit, in das feste Zeremoniell hineingezogen, an dem besonders der Bauer, auch der schlichte Bürger in der Stadt wie der Primitive zäh und treu, ängstlich fast und mit heiliger Scheu, festhält. Heute noch wird gepoltet, wie einst, um durch allerlei Gelärme die bösen Geister vom Brautpaare zu verscheuchen. Das Volk wagt gar nicht das von Vätern her Überlieferte zu ändern bis zuletzt, und dann wird wenigstens der bezeichnende Name erhalten; die Sache verbirgt sich, nur im Namen lebt sie still: Polterabend als Sitte hat in den Städten vielfach aufgehört, aber der Name ist auch hier geblieben; es ist als wenn auf die Kraft des Wortes unter allen Umständen vertraut wird, im dunklen Drange und eigentlich unbewusst. Ganz so die Riten: geübt werden sie, wie so oft noch heute, ohne jede Erinnerung an den wirklichen Sinn und Wert der heiligen Handlung, der man sich aus Gewohnheit freiwillig unterzieht. Was das Volk in seiner Jugend erfahren, das besitzt es für das Leben, wie der einzelne Mensch.